

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 69 (1918)

Heft: 8-9

Nachruf: Alt Oberforstinspektor Dr. J. Coaz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

69. Jahrgang

August/September

N^o 8/9

Alt Oberforstinspektor Dr. J. Coaz †.

Noch dieses Frühjahr war es dem Unermüdliehen vergönnt, in geistiger Regsamkeit und in voller literarischer Tätigkeit sein 97. Altersjahr anzutreten. Bei klarem Verstande, bis zuletzt noch mit seiner geliebten Pflanzensammlung beschäftigt, entschlief a. Oberforstinspektor Dr. J. Coaz am Sonntag den 18. August eines sanften Todes. Ein ungewöhnlich langes und ebenso reiches, fruchtbares Leben, das unserem Lande Großes gegeben hat, fand mit dem Hinschiede dieses bedeutenden Mannes seinen harmonischen Abschluß.

Geboren am 31. Mai 1822¹ in dem damals zu Holland gehörenden Antwerpen, als der Sohn eines Schweizer Offiziers in holländischen Diensten, besuchte Coaz nach der Rückkehr seiner Familie in die Schweiz die heimatlichen Schulen in Chur und begann seine forstliche Laufbahn mit einer Vorpraxis beim dortigen Stadtförsterverwalter und beim Kantonsforstinspektorat Graubündens. Seinen Studien an der damals bedeutendsten Forstlehranstalt, Tharandt, bei Heinrich Cotta, Rossmäpler und Preßler folgte eine kurze Tätigkeit beim sächsischen Vermessungs- und Forsteinrichtungsweisen unter dem nachmaligen Landesforstmeister Rech. In die Heimat zurückgekehrt, fand er mangels einer forstlichen Anstellung zunächst Beschäftigung als Gebirgstopograph beim eidgenössischen topographischen Bureau. In dieser Zeit, vom August 1844 bis August 1851 und zum Teil auch noch in späteren Jahren, bearbeitete er unter dem Obersten und nachmaligen General Dufour an die zehn topographische Blätter im Maßstab 1:50.000 über große Teile der Landschaft Davos, des Ober- und des Unterengadins und des Mesocotales. Trotz der nach heutigen Begriffen mangelhaften und überaus spärlichen geodätischen Grundlagen, auf die sich seine Aufnahmen stützen mußten, trotz des heute als primitiv zu bezeichnenden Instrumentariums, über-

¹ Wir folgen im wesentlichen einer Lebensbeschreibung, die wir im Jahrgang 1915 der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft veröffentlicht haben. Die Red.

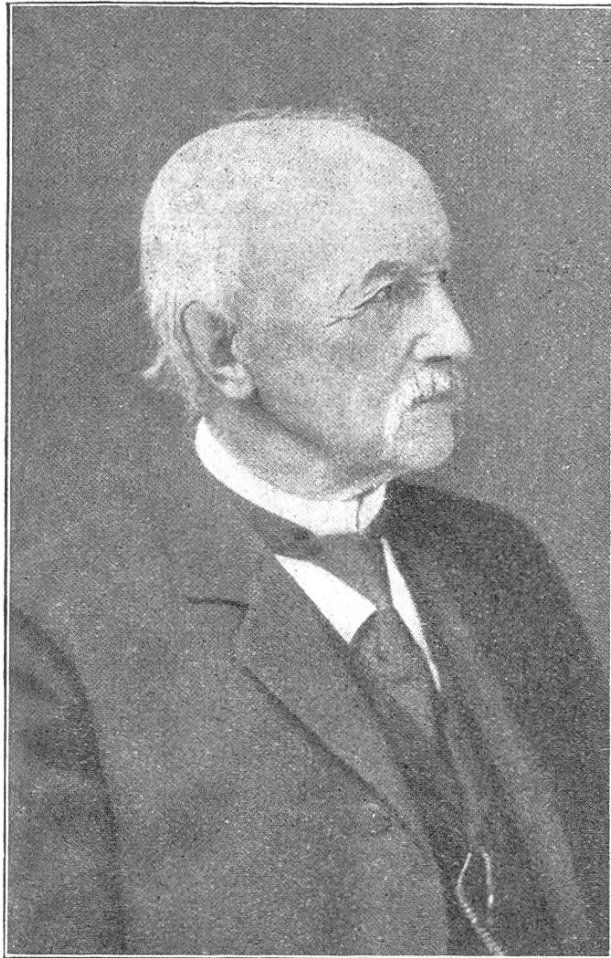
wand er nach fachmännischem Urteil diese großen Schwierigkeiten mit ebenso großem Geschick. Seinen Resultaten und seiner kartographischen Tätigkeit, an der Coaz mit Leib und Seele geübt hat, wird heute noch hohe Anerkennung gezollt. Als Topograph vollführte er in den genannten Gebieten eine ganze Reihe bemerkenswerter Erstbesteigungen von Berggipfeln, von denen nur genannt seien diejenigen des Piz Kesch im April 1846 und des Piz Bernina am 13. September 1850. Und genau 50 Jahre später, am 13. September 1900 bestieg der immer noch rüstige Bergsteiger im 78. Lebensjahr die 4031 m hohe Weißmies.

1845 beteiligte er sich als Privatsekretär des Generals Dufour am Sonderbundskriege. Während seiner topographischen Tätigkeit benutzte er die winterliche Muße zu Auslandsreisen, in denen er seine forstlichen und allgemeinen Kenntnisse mehrte und erweiterte.

Im Jahre 1851 wurde Coaz mit der Aufgabe betraut, das Forstwesen des Kantons Graubünden mit 140.000 ha, wie er selbst sich ausdrückte, mißhandelten Waldes und auch Urwaldes in ganz neue Bahnen zu lenken. Wohl bestand schon seit zwölf Jahren eine treffliche kantonale Forstordnung, die infolge der Hochwasserkatastrophen der Dreißigerjahre zustande gekommen war; zu deren Vollzug fehlte aber immer noch das geschulte Personal. Wohl half eine einsichtige Regierung dem neuen Leiter des kantonalen Forstwesens über manche Schwierigkeit hinweg, dennoch blieben der Hemmnisse nur allzu viele zu überwinden. Hier erprobte sich Coazens organisatorisches Geschick, hier bewährte sich seine Klugheit, mit der er so viel Widerwillen, so viele Widerstände zu beseitigen verstand bei einer Bevölkerung, die bis anhin an fast uneingeschränktes Verfügungsrecht über die Gemeindewaldungen gewöhnt war. Hier bewährte sich Coaz als einer jener Vorkämpfer für ein geordnetes Forstwesen, die unter heute kaum mehr verständlichen Mühen, Anfeindungen und Widerwärtigkeiten, mit unermüdlicher Ausdauer allmählich einer besseren Einsicht die Wege geebnet haben und denen die jüngere Generation zu unauslöschlichem Danke verpflichtet ist. Nur von einem technisch gebildeten Adjunkten unterstützt, mußte sich Coaz sein Hilfspersonal in eigenen Forstkursen von drei Monaten Dauer selber heranbilden. Die tüchtigsten dieser Revierförster, die zugleich mehreren Gemeinden vorzustehen hatten, ließ er zu Kreisförstern aufrücken. In den Sechzigerjahren war die ganze Organisation durchgeführt. Gleichzeitig ging sein Bestreben in wirtschaftlicher Beziehung dahin, die so ungemein verderblichen Kahlschläge abzuschaffen durch stammweise Anzeichnung aller Holznutzungen, durch tunlichst wirtschaftliche Plenterungen, die sich am nächsten an die althergebrachte Nutzungsweise anschließen ließen. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wurde überall ein niedriger Abgabesatz festgestellt. Alte Kahlschläge wurden wieder aufgeforstet und jede Gemeinde erhielt ihre Forstordnung mit strengen Bestimmungen über Holzersparnisse usw. Während die Gemeinden

infolge der bisherigen fast unbeschränkten Holznutzungen am Waldvermögen stark zurückgekommen waren, setzten sie diese vorsorglichen Maßnahmen später in den Stand, den Bau der Rhätischen Bahnen tatkräftig zu unterstützen.

Inzwischen hatten die großen Überschwemmungen der sechziger Jahre die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf die bedenklichen Zustände der Hoch-



Dr. J. Coaz, a. Oberforstinspektor †
(Aufgenommen im Mai 1918.)

gebirgswaldungen der Schweiz gelenkt. Der aufklärenden Tätigkeit des zu diesem Zwecke schon im Jahre 1843 gegründeten Schweizer. Forstvereins folgten zunächst einige kantonale Forstgesetze, bis dann endlich auch die Verfassung von 1874 die Oberaufsicht über die Forst- und Wasserbaupolizei im Hochgebirge dem Bundesrate übertrug. Dieser berief nun Coaz, der kurz vorher noch die Leitung des st. gallischen Forstwesens übernommen hatte, als fachmännischen Berater und Organisator im Jahre 1875 an die Spitze des schweizerischen Forstwesens.

In dieser Stellung hatte Coaz, nachdem bereits mehrere Entwürfe vorlagen, dem Bundesrate einen eigenen Entwurf zum eidgen. Forstgesetz

vorzubereiten. Nach Inkrafttreten dieses Gesetzes wurde im Jahre 1876 beim Departement des Innern das Oberforstinspektorat, dem auch das Jagd- und Fischereiwesen angegliedert wurde, geschaffen und Coaz mit der Leitung dieser Abteilung betraut. Nun galt es, das neue Gesetz einzuführen und die kantonalen Gesetze und Verordnungen ihm anzupassen. Trotzdem die Referendumsfrist unbenützt verstrichen war, erfreute sich ersteres durchaus nicht allgemeiner Sympathie. Fast unüberwindliche Schwierigkeiten türmten sich dem Oberforstinspektorat entgegen im Verkehr mit den Kantonen, deren politische und forstliche Verhältnisse die größten Verschiedenheiten aufwiesen. Bot schon die Einführung des Gesetzes selber bedeutende Schwierigkeiten, so wurden diese noch gesteigert durch Vollziehungsverordnungen, deren weitgehende Bestimmungen zum Teil selbst bei Fachmännern ernste Bedenken erregten. Ein starker Widerstand machte sich stets gegen die so dringend nötige Vermehrung des höhern Forstpersonals geltend. Von dem unbedingten Zutrauen des Bundesrates getragen, überwand der Oberforstinspektor mit bewundernswerter Geduld, mit unermüdlicher Ausdauer, aber auch mit Schonung, feinfühligem Takt und wahrhaft diplomatischem Geschick alle Hindernisse. Jahr für Jahr mehrte sich die Arbeitslast der eidgen. Forstinspektion, bei deren Bewältigung Coaz trefflich unterstützt wurde durch seine getreuen Mitarbeiter. Denn es erstanden jährlich sich mehrende, vom Bunde zu unterstützende und zu prüfende Aufforstungen, Lawinenverbauungen und Waldwegbauten. Die Triangulation IV. Ordnung und die Detailvermessung der Waldungen eilten unter Coazens Förderung der übrigen Landesvermessung weit voraus und schufen die Grundlagen für die zu erstellenden Wirtschaftspläne. Die Forstaufsicht wurde durch Vermehrung des Forstpersonals mächtig intensiver. Dessen Besoldungen wurden, wenn auch in der Sorge, den Bogen ja nicht allzustraff zu spannen, immer noch überaus bescheiden, durch Bundesunterstützung wenigstens einigermaßen geregelt. Der Heranbildung des untern Forstpersonals wurde durch Veranstaltung von Kursen erhöhte Bedeutung geschenkt, wie denn gerade die Stellung des untern Forstpersonals angesichts der kantonalen Mannigfaltigkeit und häufiger Unzulänglichkeiten dieser Dienstzweig ein ganz besonderes Sorgenkind von Coaz war. Äußerte er sich doch noch im Jahre 1906 in einem Privatgespräch, daß unter den vielen Programmpunkten, die er durchzuführen noch im Sinne hatte, die Herbeiführung einer befriedigenderen Organisation des untern Forstdienstes an erster Stelle stehe. Unsere politischen Verhältnisse mögen Schuld daran sein, daß dieser Plan heute noch nicht verwirklicht ist. Der Ausbildung des höhern Forstpersonals schenkte Coaz als Vorsitzender der eidgen. Prüfungskommission durch Jahrzehnte hindurch die größte Aufmerksamkeit und hegte allezeit für seine jungen Kollegen ein väterliches Wohlwollen. Während die ersten 25 Jahre des Oberforstinspektorates die zielbewußte, mühevolle Vorarbeit

für das neue Gesetz von 1902 darstellten, machte sich dann der bereits Achtzigjährige mit jugendlichem Eifer an die Einführung des letztern, wodurch die Oberaufsicht des Bundes auf die Forstpolizei des ganzen Landes ausgedehnt wurde. Der Verkehr mit unsern 25 Kantonsregierungen erleichterte keineswegs die Aufgabe, bei deren Lösung die Menschenkenntnis, die vielen Erfahrungen des Oberforstinspektors und sein Geschick, mit den Leuten zu verkehren, sein freundliches, ruhiges, sachliches Wesen ihm in hohem Maße zustatten kamen.

Neben den eigentlich forstlichen Aufgaben ließ es sich der Oberforstinspektor angelegen sein, auch die Gebiete des Ausstellungswesens, der Lawinenstatistik, der Gletscherforschung, der Beobachtung von Schnee- und Sturmshäden, von Hagelwettern mit Liebe zu pflegen. Seinem regen Interesse für alles, was irgendwie mit dem Walde zusammenhing, verdanken wir eine Reihe wertvoller Publikationen, die vom eidgenössischen Oberforstinspektorat oder vom Departement des Innern auf Anregung oder Antrag von Coaz herausgegeben wurden. Wir erwähnen davon die Herausgabe des Prachtwerkes „Baumalbum der Schweiz“ 1900, ferner „Baum- und Waldbilder aus der Schweiz“ in drei Serien, 1908 bis 1913. Die Erhebungen über die wildwachsenden Holzarten in der Schweiz verdanken seiner Initiative ihre Entstehung. Drei Lieferungen, darunter zuletzt das hervorragende und kostbare Werk Vater Hagers über das Vorder- und Niderrheintal, gelangten unter Coaz zur Vollendung. Die Schweizer Forststatistik, im Jahre 1907 begründet, von Coaz eifrig gefördert, gab bereits vier Lieferungen heraus.

Seine topographische Tätigkeit hatte ihn frühzeitig dem Alpinismus zugeführt, den er mit hehrer Liebe und einem warmen patriotischen Herzen betrieb. Die auf seinen Fahrten gesammelten Beobachtungen legte er in einer großen Zahl von Aufsätzen nieder, die er als wertvolle geographische, topographische, kulturhistorische und naturwissenschaftliche Beiträge zur Landeskunde in Jahrbüchern und Zeitschriften des Schweizer Alpenklubs und naturforschender Gesellschaften erscheinen ließ. Eine geradezu andächtige Bewunderung erweckte in ihm die Pflanzenwelt. Keinen Amtsgang ließ er unbenützt, ohne eifrig dem Pflanzensammeln obzuliegen. Ein wertvolles, sorgfältig geordnetes Herbarium, das er dem botanischen Museum der Eidgen. technischen Hochschule vermacht hat, und eine Menge botanischer Publikationen legen Zeugnis ab von seinem feinen Verständnis und seiner Hingabe für die liebenswürdigste aller Wissenschaften. Von seiner literarischen Tätigkeit auf forstlichem Gebiet gibt die nachstehende Übersicht einen Begriff. Unsere Zeitschrift verdankt ihm nicht nur manchen wertvollen Beitrag, sondern auch sein stetes Wohlwollen.

Die äußere Anerkennung konnte Coaz nicht versagt bleiben. Längst schon war er Ehrenmitglied des Schweiz. Forstvereins, dessen Verhandlungen er nur bei dringender Abhaltung fernblieb. Die Universität Bern

verlieh ihm die Würde des Doctor honoris causa; der Schweizer. Alpenklub, die Naturforschende Gesellschaft der Schweiz und andere angesehenere Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied. In den Fachkreisen des Auslandes hatte sein Name einen ehrenvollen Klang. Doch die schönste Befriedigung gewährte Coaz zeitlebens die Arbeit, der er auch noch nach seinem Rücktritt im Jahre 1914 seine ganze Muße widmete. Eine Reihe von Publikationen hat er uns seither geschenkt, und zwei weitere Manuskripte hat er druckbereit hinterlassen.

Dankbar stehen die schweizerischen Forstleute am Grabe ihres einstigen Chefs, der während 23 Jahren im kantonalen und während 40 Jahren im eidgenössischen Dienste seine ganze Kraft dem Lande in hingebender Pflichttreue gewidmet hat. Unlösbar bleibt der Name Coaz auf alle Zeiten verbunden mit der Entwicklung des schweizerischen Forstwesens und mit allen seinen Werken. Die ehrwürdige Erscheinung des bescheidenen, freundlichen und klugen Mannes, des vorbildlichen, korrekten Beamten, des feingebildeten, ungewöhnlichen Menschen wird uns allen in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Forstliche Publikationen von Dr. J. Coaz.¹

- Die Bündnerischen Waldungen. Chur 1854. Bündnerisches Monatsblatt, V, S. 201.
Der Wald. Zwei Vorträge. Leipzig 1861. 80 S.
Durch welche Mittel läßt sich in denjenigen Kantonen, welche noch ohne genügende forstpolizeiliche Gesetzgebung sind, auf Verbesserung des Forstwesens am besten hinarbeiten? Zürich 1861. 7 S. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 80.
Forstliche Mitteilungen aus dem Kanton Graubünden. Übersicht der bündnerischen Forstgewächse. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 1863, S. 4.
Freier Gedankenflug über die Waldungen der Schweizer Alpen. Bern 1864. 18 S. Jahrbuch des S. N. C., I. Jahrgang, 1. Band, S. 486.
Wissenschaft und Technik im Gebiete der Schweizeralpen. Zürich 1864. 3 S.
Die Krankheit der Lärchenwälder. Zürich 1866. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 45.
Der Föhn. Vortrag. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge, XIII. Jahrgang. Chur 1869.
Über Abhaltung der Försterkurse im Kanton Graubünden. Lenzburg 1868.
Die Hochwasser im September und Oktober 1868 im bündnerischen Rheingebiete. Leipzig 1869.
Die Plenterwirtschaft im Hochgebirge. Nebst Diskussion. Lenzburg 1871. 12 S. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 217.
Das Bündner Oberland. St. Gallen 1874.
Die Wiederbewaldung des Urserentales im Kanton Uri. Zürich 1875. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 55.
Bericht und Gutachten über die Bewirtschaftung des Bannwaldes ob Altdorf. Altdorf 1875.
Die Escherwaldungen. Zürich 1878. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 2.
Über Klima und Vegetationsverhältnisse von Locarno und Umgebung. 1878.

¹ Nach dankenswerter Mitteilung der Eidg. forstlichen Versuchsanstalt.

- Die Kultur der Weide. Bern 1879.
- Weidenkulturen. Zürich 1879. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, S. 66.
- Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers in Graubünden. (Vortrag.) Mitteilung der Naturforschenden Gesellschaft Bern, Jahrgang 1879, S. 76.
- Die Stürme von 1879 und der durch dieselben in den Waldungen der Schweiz verursachte Schaden. Bern 1880.
- Die Lawinen der Schweizeralpen. Bern 1881. 2. Auflage 1888.
- Der Frostschaden des Winters 1879/80 und des Spätfrostes im Mai 1880 an den Holzgewächsen in der Schweiz. Bern 1882.
- Coaz und Davall, M.: Beiträge zur Kenntnis der *Gastropacha pityocampa*. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. 1884, S. 219.
- Bericht über die Vermessungsarbeiten am Rhonegletscher 1885. Bern 1886.
- Der Schneeschaden vom 28./29. September 1885 in den Waldungen der Schweiz. Bern 1887.
- Vorkommen des grauen Lärchenwicklers 1886 und 1887 in Graubünden und im Weltlin. Bern 1888.
- Der Lawinenschaden im schweizerischen Hochgebirge im Winter und Frühjahr 1887/88. Bern 1889.
- Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers in der Schweiz und den angrenzenden Staaten. Bern 1894. 21 S.
- Überblick über die Geschichte der Waldungen und des Forstwesens der Schweiz. Spezialkatalog der Gruppe 41 der Landesausstellung in Genf. 1896.
- Ein Blick in den Forstpavillon. (Journal officiel de l'Exposition nationale suisse à Genève. 1896, p. 427.)
- Anbau der Arve (*Pinus Cembra* L.) im Hochgebirge. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. 1897. S. 1.
- Anbau der Douglasia. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. 1897. S. 98.
- Communications concernant la statistique et le barrage des avalanches en Suisse. Compte rendu détaillé du Congrès international de sylviculture tenu à Paris du 4 au 7 juin 1900. Paris 1900.
- Der Gletschersturz vom Fletschhorn. Bund 20./25. Juni 1901 und 7./10. Mai 1902.
- Coaz und G. Schröter. Ein Besuch im Val Scarl (Seitental des Unterengadin). Mit einem Anhang von H. G. Schellenberg. Bern 1905.
- Kulturversuch mit ausländischen Holzarten in der Waldung des Schlosses Marschlins, Gemeindegebiet von Igis, in Graubünden. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 1917. S. 1, 14 S.
- Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. 1917, S. 73 und 123, 18 S.
- Versuch eines Lawinenverbaues. Chur 1917.
- Wie der Art. 10 der bundesrätlichen Vollziehungsverordnung vom 13. März 1913 zum Bundesgesetz betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei vom 11. Oktober 1902 zustande kam. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. 1918, S. 8.
- Erster Versuch eines Lawinenverbaues und erste Lawinenstatistik samt Karte. Separatabzug aus Nr. 4 des „Bündnerischen Monatsblattes“ 1918.
- Über die Verbreitung der Mistel in der Schweiz mit 3 Abbildungen. 58. S. Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft. Heft 3/8. Stuttgart 1918.

